

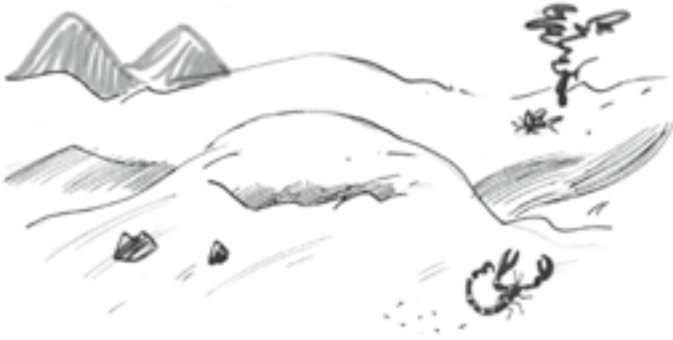
Unverkäufliche Leseprobe aus:

Ian Whybrow
Erwin, ein Käpt'n für alle Fälle
Ein Erdmännchen-Abenteuer

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Kapitel 1



Es war (ihr wisst es schon) in einer stürmischen Dunkelzeit in der Kalahari-Wüste, ganz am anderen Ende des alten Königreichs der Scharfaugen, am Rand der Salzpfannen. In der Oberwelt war die Hölle los – ohrenbetäubender Himmelsdonner und grelle Zischblitze tobten über die Salzpfannen hinweg.

Die Wilde Wahnsinnsmeute lag eng zusammengekauert in ihrer unterirdischen Höhle, um sich gegenseitig zu wärmen: Tüftler, Mia, Träumer und der gute alte Onkel Erwin, der Gründer

und König ihres kleinen Stamms. Ihr Schlaf war allerdings nicht besonders ruhig. In der Höhle wimmelte es nur so von Wanzen und Flöhen, so dass sie sich ständig kratzten und heftig zuckten.

Ein paar Gänge weiter, in einer anderen Höhle, lag Sonnenstrahl, Onkel Erwins neue Königin. Aber Sonnenstrahl war wach, obwohl sie sonst einen guten Schlaf hatte. Sie war keine Zimperliese, die sich über jede Kleinigkeit aufregte. Nein, Sonnenstrahl war warmherzig und strahlend wie die Sonne selbst, daher auch ihr Name. In dieser Dunkelzeit hatte sie sich wie immer mit ihren vier Babys in ihrem gemütlichen Nest zusammengerollt. Die Kleinen waren gerade erst ein paar Wochen alt, winzige Zappelwürmchen, die jetzt vor Kälte bibberten. Besorgt schaute Sonnenstrahl auf ihre Babys – Zora, Grummel-Pummel, Flitzpfote ... ach ja, und natürlich Frechdachs, der ständig Dummheiten machte. Ein richtiger kleiner Schlingel, bei dem man auf alles gefasst sein musste.

Aber jetzt stand Schlimmeres bevor!



Das Schlottern der Babys hatte Sonnenstrahl aufgeweckt. Und bald merkte sie, dass sie selbst ebenfalls jämmerlich fror, trotz ihres prächtigen warmen Pelzes. Was war nur los? Sonnenstrahl wusste es nicht, aber sie spürte die Gefahr.

Entschlossen sprang sie auf die Pfoten und gab den Schlangenalarm: Krrrr! Krrrr! Hi!-Hi!-Hi! Kruuuuu! Krrrruuuuupppp!

Onkel Erwins scharfe Ohren zuckten, und wie der Blitz war er auf den Beinen. Er riss sein eines Auge weit auf, schnellte in die Luft, weckte die Jungen und schlug lauthals Alarm. „Wupp-wupp! Wupp-wupp! Auf eure Posten und klar zum Gefecht, Kinder!“

„Wa-was ist los?“, rief Mia erschrocken. „Wer will mir was antun, mir – Mia?“

„Ist es eine gelbe Kobra?“, schrie Tüftler mit kampflustig gesträubtem Fell. Schnell tastete er im Dunkeln nach seinem getreuen Schnapp-Schnapp. Eigentlich war es nur ein harmloses froschgrünes Badewannen-Krokodil, das ein kleiner Junge auf einer Feriensafari verloren hatte. Aber in Tüftlers Augen war es ein mächtiger Freund und Beschützer, den er bei einem seiner ersten Ausflüge an die Oberwelt gefunden hatte. Er biss einmal kräftig in den grasgrünen Schwanz des Krokodils, damit es ihm Glück brachte, und ließ es im Dunkeln quietschen. Quiiiiieek. QUIIIIIIEEEK!

„Ich hab geträumt, d-dass ich ganz oben am



H-himmel war und mit den Vögeln geflogen bin“, stammelte Träumer mit klappernden Zähnen. „W-warum ist es so k-kalt?“

Es war so dunkel in der Höhle, dass die verängstigten Erdmännchenjungen kaum die Pfote vor Augen sehen konnten. Onkel Erwin spitzte angestrengt die Ohren. „Ruhe!“, bellte er.

Dann lief er zu dem Sandhaufen, der als Haupteingang zu ihrer Höhle diente, und untersuchte ihn mit seiner scharfen Schnüffelnase. „Klatschnass und aufgeweicht, bei allem was kriecht und krabbelt“, brüllte er über die Schulter. „Der Regen muss in den Bau eingedrungen sein! Auf, Kinder, kämpft mit Klauen und Pfoten! Wir müssen die Flut eindämmen!“

Die Jungen hatten keine Ahnung, wovon der Onkel redete, weil sie noch nie eine Überschwemmung erlebt hatten. Aber die Zeit drängte, so viel begriffen sie. Bibbern allein nützte in diesem Fall nichts. Und so warteten sie mit angehaltenem Atem auf Onkel Erwins Befehle.

„Schnell und schnittig jetzt“, kommandierte der Onkel. „Macht die Schotten dicht! Durch den Haupttunnel dringt Wasser ein. Wir müssen den Eingang blockieren!“

Die Wilde Wahnsinnsmeute war inzwischen ein eingespieltes Team und machte sich unverzüglich ans Werk. Mit ihren langen scharfen Grabklauen wühlten die Jungen geschickt unter dem nassen Boden und schaufelten Sand und Erde zwischen den Beinen hindurch zu Onkel Erwin weiter.



„Gute Arbeit, Leute!“, lobte der Onkel schnau-
fend und häufte den Sand zu einem beachtlichen
Staudamm auf. „So, das hält! Damit bleiben wir
fürs Erste im Trockenen. Und jetzt auf, Kinder,
folgt mir – wir gehen durch die Seitenwand raus.
Hopp, hopp, beeilt euch, wir haben keine Zeit zu
verlieren!“

Das Wasser sickerte immer schneller in den
Bau ein, sogar durch einige der Nebengänge. So-
bald die Jungen aus ihrer Schlafhöhle hinausge-



stürmt waren, standen sie bis zu den Bäuchen im eiskalten Wasser.

Mia schrie laut auf vor Schreck. „Brrrr! Das Wasser beißt mich!“

„Bleibt dicht hinter mir, Kinder, und immer schön weitergehen!“, befahl der Onkel. Alle paar Sekunden ließ er seinen Kontaktruf erschallen: „Ki-ko! Priiiiieep!“ Damit wollte er Sonnenstrahl ankündigen, dass er noch lebte und auf dem Weg zu ihr war.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. „Beeil dich, alter Junge!“, drang Sonnenstrahls Stimme gedämpft zu ihnen. „Die Babys schlottern vor Kälte!“

„O je, das hab ich befürchtet“, brummte der Onkel. „Die armen Kleinen holen sich noch den Tod, wenn wir sie nicht zackig ins Trockene bringen! Auf, Kinder, folgt mir und bleibt zusammen. Ihr müsst an mir kleben wie die Zecken! Vorwärts!“

Die Aufgabe, die vor ihnen lag, war nicht einfach, das wusste der Onkel. Inzwischen waren



mit Sicherheit alle Gänge überflutet, und sie mussten eine frische Abzweigung zu Sonnenstrahls Nest graben.

Onkel Erwin nahm seinen ganzen Mut zusammen und rief mit kräftiger Kommandostimme: „Bleibt zusammen, damit ihr am Leben bleibt, Kinder!“ Wie ein Fanfarenstoß zerriss der Wahlspruch des Scharfaugenstamms die Dunkelheit und brachte die Jungen sofort auf Trab. Ihre Schwänze gingen in die Höhe, genauso wie ihre Lebensgeister, und ihre alte Kampfbereitschaft kehrte zurück.

Der Onkel trieb sie mit gutem Grund zur Eile an. Die Temperatur in der sturmgepeitschten Oberwelt war inzwischen fast auf den Gefrierpunkt gefallen. In dieser Kälte würden die Babys niemals überleben, das wusste er. Und so machte sich der kleine Rettungstrupp ans Werk, um einen neuen Gang zu graben. Es war harte Arbeit. Die Wassermassen hatten viel Luft aus dem Bau verdrängt, und bald rangen alle keuchend nach Atem.

„Hau-ruck!“, feuerte der Onkel die Jungen an. Die Zeit lief ihnen davon, aber im letzten Moment schafften sie es, durch eine Seitenwand in Sonnenstrahls Nest vorzudringen. Dort sickerten bereits die ersten Wasserbäche durch den Haupteingang herein. Das Wasser stieg im Handumdrehen und raubte ihnen mit seiner Eiseskälte die letzten Kräfte.

Andere Erdmännchen hätten jetzt wahrscheinlich aufgegeben und sich schnell in Sicherheit gebracht. Aber nicht Onkel Erwin. Knapp und klar hallten seine Kommandos durch die Gänge. „Wappne dich, meine Liebe!“, rief er Sonnenstrahl zu. „Ich muss die Decke einreißen und in den Fluchttunnel Nummer fünf hinaufklettern, falls ich das schaffe. Ihr bleibt da, Kinder, und tut, was eure Königin euch sagt!“ Und schon stürzte er sich in die Arbeit und grub und schaufelte wie noch nie in seinem Leben.

„Viel Glück, alter Junge. Und halt die Ohren steif!“, rief Sonnenstrahl tapfer zurück, obwohl sie vor Angst wie gelähmt war. „Und ihr, Kinder,

hilft mir bei den Stramplern! Ich schaffe nur Zora.“

Während der Onkel oben wie verrückt weiterbuddelte und eine gewaltige Sand- und Steinlawine auf sie herunterprasseln ließ, packten Tüftler, Mia und Träumer die maunzenden Babys mit den Zähnen im Nackenfell. Die Jungen mussten ihre ganze Kraft aufbieten, um die winzigen Köpfchen über das steigende Wasser zu halten.

Kein Lichtstrahl deutete darauf hin, dass Onkel Erwin den Fluchttunnel Nummer fünf durchbrochen hatte. Aber dann drang plötzlich ein eiskalter, frischer Luftschwall herein, begleitet von lautem Triumphgeschrei.

„Uff! Gerettet! Kein Anzeichen von Wasser hier oben. Los, kommt rauf, meine Schätzchen!“, rief Onkel Erwin und streckte den Kopf herunter, um Sonnenstrahl und Zora mit seinen mächtigen Kiefern zu packen.

Im Handumdrehen brachte er seine Frau und seine kleine Tochter in Sicherheit, dann zog er

auch Mia, Tüftler und Träumer herauf, samt den zappelnden Babys in ihren Mäulern. „Und jetzt sofort weitergehen, hopp, hopp!“, drängte er die triefnassen Jungen, sobald er sie aus dem wirbelnden Wasser gezogen hatte. „Der ganze Bau kann jeden Moment einstürzen.“

Zitternd vor Angst und Erschöpfung stolperten die Erdmännchen mit ihren kostbaren Bündeln im Maul durch den Fluchttunnel Nummer fünf. Der Weg führte die ganze Zeit stetig aufwärts, zum Ausgang einer der vielen Fluchttunnel.

„Wir gehen doch n-nicht an die Oberw-welt, bevor die Sonnenz-zeit kommt, oder?“, fragte Träumer erschrocken, und seine Zähne klapperten im Takt dazu. Nicht nur der Gedanke an die eisige Kälte draußen jagte ihm Angst ein, sondern vor allem die vielen unsichtbaren Feinde, die im Dunkeln auf sie lauerten.

„Keine Sorge, Träumlein“, rief der Onkel. Natürlich wusste er genauso gut wie Träumer, dass sie unter der Erde bleiben mussten, bis die Sonne aus ihrem Versteck kam, um sie zu wär-



men. Er wollte seine kleine Truppe nur in eine sichere Höhle oder Mulde dicht unter der Oberfläche führen, damit sie trocken blieben. Dann konnten sie mit dem letzten Rest Körperwärme, der ihnen geblieben war, die Babys wärmen, die vor Kälte schon ganz starr waren.

Endlos lange kämpften sie sich voran, bis plötzlich eine schrille Stimme über ihnen ertönte. Die Erdmännchen erstarrten.

„Halt! Wer da?“

Onkel Erwin grunzte vor Erleichterung. Die fremde Stimme klang nicht herausfordernd, sondern erschrocken, und der Onkel wusste sofort, mit wem er es zu tun hatte: ein männliches Erdhörnchen. Erdmännchen und Erdhörnchen hausen oft im selben Bau, aber das Männchen hier war offenbar nicht an Besucher gewöhnt. Es hielt diesen abgelegenen Teil des Fernen Baus, in dem es mit seiner Sippe hauste, für sein Privateigentum. Kein Wunder, dass der arme Kerl vor Aufregung zitterte.

„Entwarnung!“, bellte der Onkel ins Dunkel





hinauf. „Keine Gefahr. Erwin hier – König der Wilden Wahnsinnsmeute. Kleiner Notfall. Bau überschwemmt, mussten flüchten. Babys dabei. Sind alle klatschnass und durchgefroren. Könnt ihr uns helfen?“

„Hat da jemand was von Babys gesagt? Erdmännchenbabys? In Gefahr?“, meldete sich jetzt eine besorgte weibliche Stimme zu Wort. „Ja, natürlich helfen wir! Iiiip! Notfall-Plan! Kommt alle her, Kinder, kommt schnell zu Mutter!“

Und bevor die erschöpfte Wahnsinnsmeute auch nur „aufwärmen“ sagen konnte, waren sie von einem warmen, tröstlichen, pelzigen Knäuel aus ...

... Erdhörnchen-Nachbarn umringt, die sie herzlich bei sich aufnahmen.